

Der Tag der christlichen Arbeiterinnenschaft.

Die Delegiertenversammlung.

Ueber die glänzende, massenhaft besuchte Festversammlung, welche den Abschluß der am 5. d. stattgefundenen Tagung der christlichen Arbeiterinnen bildet, haben wir in unserem Morgenblatt vom 7. d. berichtet. Nicht minder erfolgreich verlief die Tagung selbst die im Saale der ehrw. Schwestern in der Friergasse stattfand und von der „Sozialen Zentralstelle“ einberufen war.

Unter diesem Namen hat Frau Dr. phil. Hildegard Burjan, die unermüdlige Organisatorin der katholischen Arbeiterinnen, eine Vereinigung ins Leben gerufen, die alle bestehenden Arbeiterinnenverbände umschließt und im engsten Einvernehmen mit den männlichen Organisationen die Interessen und Rechte der Arbeiterinnen wirksam vertreten und ihnen wirtschaftliche und soziale Fürsorge angeheißt lassen will. Alle bereits angeschlossenen Verbände und Einzelvereine hatten Delegierte entsendet, auch aus den Kronländern und aus Ungarn waren Vertreter erschienen. Die Arbeiterorganisationen waren durch M. Leopold Runschak und StM. Spalowski, die Gemeinderäte Dr. Semala, Ullreich, Paulitschke, Schwarz und G. Czerny aus Mödling vertreten, die katholischen Vereine durch Gräfin Walterskirchen (Katholische Frauenorganisation), Fräulein Eder (Schutzverein für katholische Mädchen), Fräulein Weiß (Verband weiblicher Hausbediensteter).

Auf Antrag der Präsidentin der „Sozialen Zentralstelle“ Frau Dr. Hildegard Burjan wurden von der Delegiertentagung als Vorsitzende folgende Frauen gewählt: Frau Dr. Burjan (Zentralstelle), Fräulein Steffelbauer (Zentralstelle), Frau König (Reichsverband), Frau Treitner (Katholischer Arbeiterverein Zittau), Fr. U. Schenbeck (Diözesanverband katholischer Arbeiterinnenvereine), Frau Groß (Christlicher Tabakarbeiterverband), Fräulein Pilzer (Christlicher Lederarbeiterverband), Fräulein Sponner (Graphischer Zentralverband), Frau Linthof (Christlicher Seimarbeiterinnenverband).

Unter dem Vorsitz von Fr. Steffelbauer ergriff Frau Dr. Burjan das Wort zu dem grundlegenden Referat über die Organisierung und den Ausbau der „Sozialen Zentralstelle“. Sie führte u. a. folgendes aus:

Der Ausbau der „Sozialen Zentralstelle“.

Das mächtige Anwachsen der Frauenarbeit führte schwerwiegende Fragen herbei, zu deren Lösung eine Verständigung innerhalb der christlichen Organisationen der Arbeiterinnenvereine und ein einheitliches Vorgehen unbedingte Notwendigkeit war. Es mußte für die verschiedenen christlichen Arbeiterinnenverbände ein gemeinsames Sprachrohr geschaffen werden. Die heutige erste Tagung wird nun der Auftakt sein zu Tagungen, die in nicht zu langen Zwischenräumen folgen müssen. Inzwischen werden Vertreterinnen der angeschlossenen Verbände die schwebenden Fragen gründlich studieren und über die Stellungnahme beraten. Bisher sind der „Sozialen Zentralstelle“ 14 Verbände mit 14230 Mitgliedern angeschlossen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des ehrenamtlichen Präsidiums und des geistlichen Konsulenten des Vereines „Soziale Hilfe“. Ein angegliederter Beratungsausschuß besteht aus Vertreterinnen der Verbände und einer Abgesandten der katholischen Reichsfrauenorganisation. Die „Soziale Zentralstelle“ soll und will kein Extraverband sein, der neben oder gar über den christlichen Verbänden steht, sondern ihr gemeinsames Exekutivorgan, das die Interessen aller Verbände mit Nachdruck vertritt. Dem Beratungsausschuß gehören auch je ein Vertreter der christlich-sozialen Arbeitervereine, der christlichen Gewerkschaften und des Reichsbundes der Christlichen Jugend an. Es gibt ja keine isolierte Arbeiterinnen- und keine isolierte Arbeiterbewegung, sie ergänzen sich gegenseitig, alle Fragen müssen im Interesse der gesamten Arbeiterfamilie und der christlichen Gesellschaft gelöst werden. Die grundlegende und bedeutungsvollste Aufgabe der „Sozialen Zentralstelle“ ist ein einheitliches Programm aller christlichen Arbeiterverbände nach gemeinsamer Beratung und Entschließung auszuarbeiten und in der Öffentlichkeit zu vertreten. Die „Soziale Zentralstelle“ wird das ganze soziale und Wirtschaftsleben genau verfolgen und die Verbände von allen notwendig werdenden Maßnahmen verständigen, durch Einheitlichkeit, Tatkraft und Tüchtigkeit wird sich die christliche Arbeiterinnenbewegung auch in der Öffentlichkeit Geltung zu verschaffen vermögen. Durch Schaffung einer Bibliothek, einer Zeitungsartikelliteratur und anderer geeigneter Mittel wird die „Soziale Zentralstelle“ zu einer Auskunftsstelle für die Verbände werden. Eine der wichtigsten Aufgaben wird aber die Heranbildung und Schulung von Führerinnen, Vertrauenspersonen, Helferinnen für die verschiedenen Verbände sein. Ein Versuch wurde vergangenen Winter schon gemacht: ein von Mitgliedern verschiedener Verbände gut besuchter sozialer Kurs leitete die Teilnehmerinnen zur Erstattung selbständiger Referate an. Die Heranbildung tüchtiger Referentinnen und Fachrednerinnen für Versammlungen, die dann jederzeit den angeschlossenen Verbänden zur Verfügung stehen, ist eine wichtige und dringende Aufgabe. So wird eine Art Vermittlungsstelle zwischen den einzelnen Verbänden entstehen. Eine unbedingte Notwendigkeit ist ein Verständigungsorgan, eine eigene Zeitung. Jede

arbeitende Frau, jede christliche Arbeiterin muß durch die Zeitung vollkommen informiert und jederzeit in der Lage sein, ihren Anliegen Ausdruck zu geben. Bei Errichtung neuer sozialer Frauenberufe, z. B. Fabrik- und Wohnungspflegerinnen, Berufsberaterinnen usw. wird es nötig sein dafür zu sorgen, daß nicht ausschließlich Frauen anderer Gesellschaftskreise diese wichtigen Berufe besetzen, sondern auch solche der arbeitenden Stände, die die zu diesen Ämtern erforderlichen praktischen Kenntnisse, die notwendige Lebens- und Arbeitserfahrung haben. Trotz ihres kurzen Bestehens hat es die „Soziale Zentralstelle“ schon erreicht, daß sie eine Delegierte in die Kommission für Frauenarbeit des Ministeriums für Soziale Fürsorge, der Frauenschuttkommission für die Frauen bei der Armee im Felde, in den Frauenbeirat, für die Spitäler, die Preisprüfungskommission, den Militärwitwen- und -waisenfonds und den Organisationsfonds entsenden konnte.

Vollkommen selbständige und unabhängige Arbeiterinnenorganisationen, in denen die Arbeiterinnen ihre Standesinteressen und alle ihre Familie betreffenden Fragen vertreten, die ihnen für ihren Stand notwendig scheinenden Fürsorge- und Schutzmaßnahmen aufstellen und zur Durchführung bringen, sind Voraussetzung für eine starke katholische Arbeiterinnenbewegung. Zur Durchführung einer großzügigen Agitation wird die Anstellung einer Agitationssekretärin nötig sein, die den bestehenden Verbänden bei der Agitations- und Organisationsarbeit besonders in den Kronländern zur Verfügung steht und neue Vereine dort ins Leben ruft, wo der Boden dafür gegeben ist. Die wichtigste der wirtschaftlichen Aufgaben der „Sozialen Zentralstelle“, die Errichtung von Konsumvereinen für die christlich organisierten Arbeiterinnen, fand durch die Gründung des Lebensmittelvereines „Hilfe“ eine Lösung. Von den Fürsorgeeinrichtungen, die in nächster Zeit zum Wohle der Arbeiterfamilien geschaffen werden müssen, wurde bisher der Wöchnerinnen- und Säuglingsheim in praktischer Weise durch Beistellung einer Wochenpflegerin eingeführt. An die Errichtung von Arbeiterinnenheimen in solchen Orten, die durch Kriegsarbeit von Frauen überslutet werden, wird in nächster Zeit geschritten.

Der stürmische Beifall der Versammelten zeigte, daß Frau Dr. Burjan der Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit einer Zentralisation der katholischen Arbeiterinnenorganisationen, die von allen in der Bewegung Tätigen seit Jahren schmerzlich vermisst wurde, den treffendsten Ausdruck verliehen hat. Die Wege, die sie den schweizerlich vereinten katholischen Verbänden gewiesen, sind wie der Erfolg der bisherigen Durchführung klar erkennen läßt, die richtigen, um freie Bahn zu schaffen für eine einmütige, großzügige, allen Organisationsformen gerecht werdende katholische Arbeiterinnenbewegung.

Die Debatte.

In der sehr lebhaften Diskussion sprachen Gemeinderat Paulitschke und Fr. Treitner aus Zittau, die ganz besonders die Schaffung einer eigenen Zeitung als dringende Notwendigkeit begrüßte. Gräfin Walterskirchen überbrachte die Grüße der katholischen Reichs- und Landes-Frauenorganisation. M. Runschak begrüßte die Tagung im eigenen sowie im Namen der christlich-sozialen Arbeiterbewegung und sagte, daß diese die merktätige Mitarbeit einer auf gleichen Prinzipien aufgebauten weiblichen Bewegung seit jeher sehr vermisst habe.

Beschlüsse über die christliche Arbeiterinnenorganisation.

Das zweite Referat, in dem Diözesanpräses Schaurhofer in klarer, sachlicher Weise seine als langjähriger Führer der katholischen Arbeiterinnen erworbenen Erfahrungen mitteilte, führte zur einstimmigen Annahme folgender Anträge:

1. Der Arbeiterinnentag begrüßt aufs freudigste die Gründung der sozialen Zentrale als Einigungspunkt und gemeinsames Organ für die gesamte christliche Arbeiterinnenschaft und fordert die christlichen Arbeiterinnen und Organisationen zum Anschluß an dieselben auf.
2. Diese dringend notwendige Vereinheitlichung der christlichen Arbeiterinnenorganisation erscheint aber damit noch nicht zum Abschluß gebracht; es ist überdies ein ständiges Hand-in-Hand-Arbeiten der einzelnen Organisationen unerlässlich. Hiefür muß der Grundsatß maßgebend sein, daß sowohl die gewerkschaftliche Organisation, wie auch die religiös-kulturellen Vereine für jede Arbeiterin in gleicher Weise notwendig sind. Es wird also Aufgabe eines jeden einzelnen Vereines sein, darauf hinzuwirken, daß seine Mitglieder auch wirklich beiden Organisationsarten angehören. Ebenso notwendig ist es, daß die verschiedenen Alters- und Ständegruppen umfassenden Vereine — für jugendliche, für erwachsene ledige und für verheiratete Arbeiterinnen — in der Weise sich gegenseitig unterstützen, daß 1. im gegebenen Zeitpunkt eine Ueberleitung ihrer Mitglieder in die anderen Vereine stattfindet und daß sie 2. sich bemühen, auch den anderen Vereinen neue Mitglieder zuzuführen.
3. Der Arbeiterinnentag erachtet es zwar für notwendig, daß die christliche Arbeiterinnenorganisation als selbständige Organisation weiter bestehe und nicht zu anderen in ein Unterordnungsverhältnis trete, wünscht aber ein inniges Zusammengehen und Zusammenarbeiten sowohl mit der Organisation der männlichen Arbeiterinnenschaft, als auch mit der der bürgerlichen Frauen.
4. Die Tagung beschließt einstimmig die Herausgabe einer eigenen Arbeiterinnenzzeitung und beauftragt die Soziale Zentrale, die nötigen Vorarbeiten zu besorgen.

Die katholische Arbeiterinnenbewegung in Ungarn.

In der von Frau Dr. Burjan geleiteten Diskussion erzählte der Vertreter des Bundes katholischer Arbeiterinnenvereine in Budapest, Hochm. v. Kriegsau, von dem erfreulichen Stand der katholischen Arbeiterinnenvereine Ungarns, die nach kurzem Bestand schon 12000 Mitglieder umfassen. Fräulein Treitner, Zittau, betonte in eingehender, sehr